

„Kurtl“ aus Karton. „Großer Hinterberger“ (Hocker, ab 9,90 Euro). „Staudinger“ (ab 160 Euro). [www.kurtl.com](http://www.kurtl.com)



# Nagellos und schraubenfrei

*Falten, stecken, wachsen lassen: Designer und ihre kreativen Verbindungselemente – von der Leuchte bis zum Stuhl.*

*Text: Maria Schoiswohl*

**Lichtes Holz.** Leuchten im Stecksystem aus Birkenholz, erhältlich ab 99 Euro. [www.iumi.de](http://www.iumi.de)



Falten und zusammenstecken. Jedes Stück ist in 30 Minuten fertig.“ Christoph Außerwöger spricht über „Kurtl“, Möbel aus Karton. „Staudinger“ (Regal), „Langeder“ (Couch) oder „Wipplinger“ (Schaukelpferd) sind aus doppelwelliger, großteils recycelter Wellpappe und verwandeln sich mit ein paar Handgriffen vom flachen Kartonstück zum Möbel - ohne Werkzeug. Mit Verbindungsstücken aus Karton. Die Idee für „Kurtl“ aus Ottensheim entstand 2010. Wolfgang Gratt, Tischler, Künstler und Außerwögers Geschäftspartner, entwarf damals für das Ars Electronica Festival in Linz Einwegmöbel ohne Nachnutzung. „Das war der Startschuss. Danach gab es eine große Nachfrage für die Möbel, und jene vom Festival wurden gar versteigert“, sagt Außerwöger. Seit 2014 sind die ersten Einrichtungsgegenstände serienreif, das Sortiment wächst. Neben der Möbellinie fertigen Außerwöger und Gratt unter dem Label Papplab auch Messeaufbauten oder Spezialanfertigungen. Vom Körperscanner zum Training für das Flughafenpersonal bis zum Brotbackofen als Schaustück für die Bäckerei. Gragger: „Es gibt fast nichts, das man nicht mit Karton machen kann.“ Die Stabilität für die Kartonomöbel ergibt sich aus dem Material und dem Stecksystem, die Lebensdauer sei ewig. „Unsere Sitzmöbel im Büro halten seit zweieinhalb Jahren. Längere Erfahrungswerte haben

wir allerdings noch nicht.“ Einzig dauerhafte Nässe schadet dem papierenen Möbelstück, und die Abnutzung, etwa bei den Sitzgelegenheiten, wird mit der Zeit sichtbar. „Ist das Möbel kaputt, kommt es in den Altpapiercontainer“, sagt Außerwöger. Aus Karton wird also wieder Karton. Der Produktlebenszyklus schließt sich.

**Lichter stecken.** Für die Lampen von Paul Girardet vom Berliner Jumi Studio brauchen Geübte knapp fünf Minuten. Entstanden bei der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk fertigt Girardet seit fünf Jahren Holzleuchten im simplen Stecksystem. „Ena“, „Hektor“ oder „Nefi“ heißen die Lampen aus drei Millimeter dickem Birken-

holz. Rund 3000 Stück verkauft der ehemalige Architekturstudent pro Jahr. „Wir verwenden Ökostrom, Ökoverpackungen, allein die Kabel sind nicht recycelbar“, sagt er. Ihm ist der Ökogedanke sehr wichtig: „Wir haben als Drei-Personen-Unternehmen so wenig Plastikmüll wie ein Drei-Personen-Haushalt.“ Das Holz stammt aus Russlands einzigem nachhaltig-forstwirtschaftlich zertifizierten Unternehmen, geplant und gefertigt werden die Lampen in Berlin, „mit viel Herzblut und Spucke“.

**Stauraum stoppeln.** Inspiration für das Korkregal „Como“ der portugiesischen Designerin Irena Übler war ein bekannter Bausatz: „Ich wollte ein modulares Möbel erschaffen, das sich an Lego orientiert. Man braucht keine Nägel oder Schrauben.“ Die Komponenten des Regals halten Velcro-Gurte und Holzdübel zusammen, der Kork ist bereits recycelt - er besteht aus Weinstoppelresten. „Man muss keine Bäume fällen. Überdies absorbieren Korken bis zu fünfmal mehr CO<sub>2</sub> als nor-

Ist das Möbel kaputt,  
kommt es in den  
Altpapiercontainer.

**[WOHNEN & INTERIEUR]**<sup>®</sup>  
BEGEGNUNG DER SINNE.

5. – 13. MÄRZ 2016, MESSE WIEN

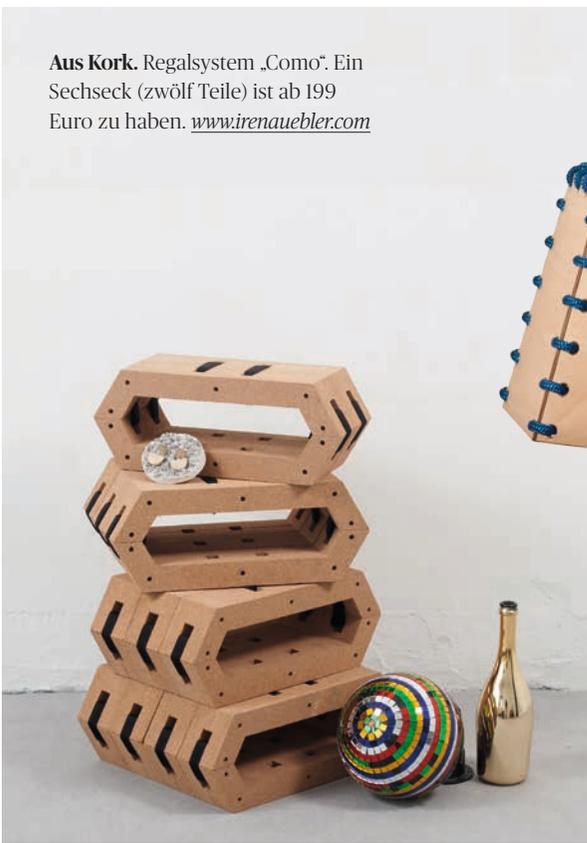
LUST TRIFFT GENUSS.

Entdecken Sie das neue Gesicht von Österreichs größter Messe für Wohntrends, Design, Accessoires, Home Entertainment und Gardenhighlights.

Geöffnet täglich 10 – 18 Uhr, außer Montag und Dienstag 12 – 20 Uhr.



**Aus Kork.** Regalsystem „Como“. Ein Sechseck (zwölf Teile) ist ab 199 Euro zu haben. [www.irenauebler.com](http://www.irenauebler.com)



**Geschnürt.** Leuchten, Tische, Hocker zum Stecken oder mit Seilverbindungen (ab 69 Euro). [www.zachl.at](http://www.zachl.at)



**Geformt.** Lampen (ab 1300 Euro) und Stühle (4500 Euro) wachsen über drei Jahre. [www.fullgrown.co.uk](http://www.fullgrown.co.uk)



male Bäume“, sagt Übler. Die Idee entstand aus einer konzeptionellen Arbeit für die portugiesische Korkvereinigung und in späterer Zusammenarbeit mit dem Traditionsunternehmen Amorim Cork Ventures, seit Ende des 19. Jahrhunderts im Korkgeschäft. „Como“ ist - neben dem ökologischen Aspekt - überdies äußerst flexibel: „Es ist ein Möbel für Menschen, die von einer Wohnung in die nächste ziehen, oder die ihre Kinder damit spielen lassen wollen“, erzählt Übler.

**Leuchten schnüren.** Die Prototypen für Holzstühle und -lampen des Designers Sebastian Zachl aus Steyr heißen „Sewi“. Die Einzelteile hält ein sechs Millimeter starkes Seil zusammen. „Ich versuche grundsätzlich, sehr schlichte und zeitlose Produkte zu entwerfen, umweltschädliche Materialien möglichst zu vermeiden und recyclebare Materialien so einzusetzen, dass es auch möglich ist, sie zu recyceln“, sagt Zachl. Für seinen Tisch „Por.Table“ und den Hocker „No.Stool“ nutzt er vorwiegend die Elastizität von Sperrholz. Einzig am unteren Ende der Standbeine braucht er eine Schraube.

Für ihn geht es beim Design vor allem um Ehrlichkeit: „Wenn ich Schrauben verwende, würde ich sie nicht verstecken. Ich überlege ich mir oft andere Verbindungen, die optisch ansprechender sind und andere Funktionen erfüllen können.“ Ein Beispiel: die Lampe „Sewi“ aus Sperrholz, die von Schnüren zusammengehalten wird.

Der Designer und Künstler Gavin Munro aus Großbritannien geht auf der Suche nach Möbelstücken und Verbindungselementen einen Schritt weiter.

**Lampen ernten.** Seine Lampen und Sessel des Labels Full Grown wachsen - buchstäblich. In der Nähe von Wirksworth, Derbyshire, kultiviert er Weiden, Eichen, Platanen, Haselnusssträucher, Holzapfel- und Kirschbäume und bringt sie, über Kunststoffformen gebunden, in Möbelform. Eine Weidenlampe etwa wächst bis zu dreieinhalb Jahre. „Für 100 Stück, die wachsen, muss man 1000 Triebe kontrollieren und 10.000 wegschneiden“, erklärt Munro. 2011 lief das Projekt ernsthaft an, erste Proto-

typen zeigt Munro bereits in Museen und auf Messen. „Es ist eine Art organisches 3-D-Drucken mittels Luft, Erde und Sonne.“ Ganz neu ist seine Idee nicht - bereits die alten Griechen und Ägypter sollen auf organisch gewachsenen Sesseln gesessen sein, der Amerikaner John Krubsack erntete 1914, nach elf Jahren, seinen „Stuhl, der wuchs“.

Munro kam der Gedanke für seine wachsenden Möbel, als er als Kind an der Wirbelsäule operiert wurde und lange Zeit ein Korsett tragen musste. „Da lernte ich, geduldig zu sein“, sagt er. „Jetzt lernen wir kontinuierlich etwas über Gartenbaukunst, Design und die Balance zwischen diesen beiden.“ Seine Stühle sind aktuell in der Wachstumsphase. Sind sie dann fertig, erwartet sich Munro volle Funktionalität und Ergonomie, „ein einziges, solides Stück, ohne Verbindungen, die sich jemals lösen werden. Sie könnten Jahrhunderte halten.“ Diesen Herbst will er die ersten Lampen ernten. ☆

Organisches  
3-D-Drucken: mit  
Luft, Erde, Sonne.